

Sommers sich ein reiches unberührtes Wachstum entfaltet hat und wo hohes Röhricht den Herden Schutz gegen Stürme und Kälte gewährt.

Die muselmännische Bevölkerung Karabachs hat die Vorteile, welche eine solche Natur der Dinge bietet, richtig begriffen und führt in Folge davon ein Wanderleben, indem sie vom Frühling ab stufenweise mit ihren Herden bergan zieht und im Herbst wieder in die Täler und Niederungen zurückkehrt; den Winter bringt sie in Erdhütten an den Ufern der Flüsse zu, wo sie dann auch zuweilen Hürden für ihre Herden errichtet. Die Armenier dagegen verlassen die Berge nie und finden keinen Geschmack an dem muselmännischen Wanderleben.

In Karabach könnte sich das Pferd ganz trefflich ohne menschliche Pflege behelfen und ursprünglich besass das Pferd dieses Landes auch gewiss alle Merkmale des Gebirgspferdes einheitlich im ganzen Stamme, da die heutige Mannigfaltigkeit der Charaktere der dortigen Pferde jedenfalls erst eine Folge des Einflusses der menschlichen Tätigkeit und historischer Umwälzungen ist, welche dieses Land durch anderthalb Jahrtausende hat durchmachen müssen.

Seit sehr alten Zeiten war Karabach eine persische Provinz. Im Jahr 387 nach Chr. Geb., als Theodosius der Grosse regierte, wurde dies Land unter dem Namen Ran oder des östlichen Armeniens Persien inkorporiert und erst in der Mitte des XVIII. Jahrhunderts gewann es unter einem eigenen Chan, der die politischen Wirren des Perserreichs nach dem Tode Radyr Schahs auszubeuten verstand, seine Unabhängigkeit.

Seit 1822, d.h. von der Zeit ab, als die russischen Truppen die Festung Schuscha eroberten, wobei der letzte unabhängige Chan Karabachs, Ibrahim, fiel, hat Russland seine Oberhoheit hier geltend gemacht. Mit gewissen Beschränkungen wurde das Chanat dem Bruder des gefallenen Ibrahim, dem Chan Mechti-Kuli anvertraut. Nach dessen, 1846 erfolgten Tode aber wurde das karabachische Chanat in den schuschiner Kreis umgewandelt, der Name Karabach verlor seine offizielle Bedeutung und die Gewalt des Chans ging in diejenige russischer Behörden über.

Im Verlaufe von vierzehn Jahrhunderten, also während der Zeit der Abhängigkeit des östlichen Armeniens von Persien, teilte es alle Schicksale dieses Reiches als Teil desselben. Im VII. Jahrhunderte eroberten die Araber Persien, pflanzten dort die Fahne des Propheten auf, verbreiteten den Islam und vereinigten sich mit den unterjochten Persern zu einer Totalität. Damals wurden die Armenier, die ursprünglichen Einwohner Karabachs, zum Teil nach Bagdad übersiedelt, zum Teil zum Islam belehrt und nur ein kleines Häuflein blieb ungestört im Vaterlande und dem christlichen Glauben treu. Im XI. Jahrhunderte eroberten die Turkomanen Persien und, durch dynastische Streitigkeiten unter einander zersplittert, wurden sie in der Mitte des XIII. Jahrhunderts eine Beute der Mongolen. Ein zweiter Einfall der Mongolen in Persien gegen das Ende des XIV. Jahrhunderts übergab als Anerkennung für die Treue und Anhänglichkeit der schwarzen Horde (Kara-Kajauta) feindlichen weissen Horde (AG-Kajauta) alles von der schwarzen Horde besessene Land und errichtet das karabachische Chanat, welches erst im XVII. Jahrhunderte von Persien abfiel.

Auf diese Weise hat der heutige schuschiner Kreis im Verlaufe vieler Jahrhunderte muselmännische Gesetze, Sitten, Gewohnheiten und den Islam angenommen. Heute ist die grosse Mehrzahl der Bevölkerung muselmännisch, denn auf zwanzigtausend